INTERTEXTUALITY IN HERTA MÜLLER'S WORK

Alina Ujeniuc
PhD, „Ștefan cel Mare" University of Suceava

Abstract: Herta Müller's writing is characterized by the prominent use of intertextuality. She draws on a variety of literary and cultural traditions, myths, and literary traditions, as well as references to historical events and political realities. By using intertextuality, Herta Müller explores themes related to trauma, memory, culture and identity, while challenging established norms. This article presents the role of intertextuality in Herta Müller's writing, which allowed her to engage with diverse literary and cultural traditions and to create complex, multi-layered narratives.

Keywords: Herta Müller, intertextuality, identity, third space, monocultural

1.Einleitung

Das Werk Herta Müllers, geprägt durch ihre Erfahrungen als Angehörige der deutschsprachigen Minderheit in Rumänien und durch ihre Konfrontation mit dem totalitären Regime Ceausescus, eröffnet eine komplexe Textur interkultureller und erinnerungskultureller Fragestellungen. Herta Müllers Texte entstehen aus einem dichten Netz von Bezügen zu anderen literarischen, historischen und kulturellen Texten, wodurch sich ein dialogisches Geflecht bildet, das die facettenreiche Konstruktion interkultureller Identität und transkultureller Erinnerungen in ihrem Werk erst verständlich macht.

Im vorliegenden Artikel werde ich untersuchen, wie Herta Müller durch die Anwendung intertextueller Techniken narrative Räume schafft, die Identitätskonflikte, kollektive Traumata und Sprachproblematiken sichtbar werden lassen. Die Analyse beginnt mit einer Darstellung relevanter literaturtheoretischer Ansätze zur Intertextualität, um das theoretische Fundament zu legen, auf dem die textimmanente Analyse aufbaut. Anschließend folgt eine systematische Untersuchung intertextueller Elemente in Müllers Werk, die in verschiedene thematische Kategorien gegliedert ist. Hierbei werden insbesondere die interkulturellen Dimensionen von Identität im Spannungsfeld von Erinnerung, die Konstruktion von Memoria in transkulturellen Kontexten sowie die Rolle von Sprachlatenz und Sprachverfremdung im interkulturellen Austausch fokussiert. Ziel dieser Untersuchung ist es, die Funktion intertextueller Verweise in Müllers Werk offenzulegen und die Art und Weise zu analysieren, wie sie durch ihre spezifische intertextuelle Praxis neue Perspektiven auf Identität und Erinnerung im Kontext von Exilerfahrung und postdiktatorischer Aufarbeitung eröffnet. Angesprochen werden unter anderen Begriffen und typische Eigenschaften der interkulturellen Literatur wie zum Beispiel Zweisprachigkeit, Monokulturalität, Sprachlatenz, Kulturräume, *third space*, *memoria*, Identität, Diktatur usw. Der literaturwissenschaftliche Fokus konzentriert sich dabei auf die Forschungsarbeiten von Carmine Chiellino, Ortrud Gutjahr, Homi K. Bhabha.

2.Relevante literaturtheoretische Ansätze zur Intertextualität

Vor dem in diesem Beitrag beschriebenen theoretischen Hintergrund soll die Charakteristika des interkulturellen Romans im Lichte der Theorien Carmine Chiellinos analysiert werden; die Zugehörigkeit der Autorin zu zwei verschiedenen Kulturräumen, das integrierte interkulturelle Lebenslauf der Autorin, die gleichzeitige Anwendung in mindestens zwei Sprachen, die sogenannte Sprachlatenz und die thematisierte Implosion in der Monokulturalität.[1]

[1] Hergheligiu, Raluca. *Herta Müller interkulturell*. Cluj-Napoca: Casa Cărții de Știință, 2020.

Carmine Chiellino definiert den interkulturellen Roman als einen Roman, „in dem die Hauptfigur oder der Ich-Erzähler danach strebt, seinem eigenen interkulturellen Gedächtnis nachzuspüren, es weiterzugeben oder vor der Auflösung zu bewahren“ (Chiellino 2001: 108). Dieses Ergebnis wird durch die Aufteilung der Erzählperspektive auf zwei Sprachen, die Präsenz einer latenten Sprache und die Kontraste in der Sprache/Raum/Zeit-Konstellation erreicht.[2]

In einer globalen Welt ist auch die Literatur Gegenstand von Prozessen des kulturellen Kontakts und Austauschs, die in der vergleichenden Literaturwissenschaft untersucht und diskutiert werden. Migration hat in den letzten Jahrzehnten zur Relativierung oder Überarbeitung des im neunzehnten Jahrhundert konstruierten Konzepts einer nationalen Identität beigetragen. Es bildet sich ein Gegensatz zwischen der historischen Bevorzugung der monolingualen und monokulturellen Nationalität und einem zunehmend international wettbewerbsfähigen, postnationalen Gegenmodell der plurikulturellen Gesellschaften mit Mehrsprachigkeit. Bei der Frage nach der traditionellen Wahrnehmung nationaler Identitäten und der Diskussion um den Begriff des nationalen literarischen Konsenses spielt die so genannte Immigranten- oder Migrantenliteratur eine besondere Rolle. Aufgrund der Migrationsbewegungen stellt die Literatur als Kommunikationsmittel einen idealen Raum für kulturelle und sprachliche Vermischung dar. Dieser hybride Raum, der dritte, gibt dem Individuum die Möglichkeit, sich zu entfalten, um es in Bildern auszudrücken und die eigene Identität aus den kleinsten Puzzleteilen zusammenzusetzen.[3] Das Hybride wird dabei im Rahmen der Definition des Homi K. Bhabha interpretiert, der sich in seinen Studien mit dem *dritten Raum* der Literatur befasst und die Fixierung von Literatur und Identität dekonstruiert. In *Die Verortung der Kultur* wird ein nicht territorial gebundener Raum oder eine Zone, die als Erfahrungsraum fungiert, beschrieben, in den Identitäten und Unterschiede verhandelt werden. Diese Zone ist durch Hierarchisierung und Macht charakterisiert, die jedoch in diesem Raum unwirksam gemacht werden können.[4]

> „Hybridität heißt für mich nicht einfach Vermischen, sondern strategische und selektive Aneignung von Bedeutungen, Raum schaffen für Handelnde, deren Freiheit und Gleichheit gefährdet sind.” (Babka 2012: 13).

3. Identifikation und Analyse intertextueller Elemente in ihren Werken

Herta Müllers Texte kommen als literarische Entdeckungsreise multipler Identitäten und kultureller Vielfältigkeiten daher. Letztlich wird die Bildung und Darstellung des Subjekts in der Vielfalt, Heterogenität und ständigen Neukombination von Spuren angelegt.[5] Sie bietet in ihren Texten Raum für eine breit angelegte Reflexion über die Literatur des *Dazwischen.*[6] Sie spiegelt in ihren Werken wesentliche Themen wie Sprache und Orte der Identität wider, weshalb der Fokus auf Sprache und Raum liegt. Die beiden Elemente verbinden sich mit der Erschließung neuer Identitätsräume.

3.1. Interkulturelle Dimensionen der Identität in Bezug auf Erinnerung und Geschichte

Herta Müller zeigt die multiple Identität des postmodernen Subjekts durch die verschiedenen Figuren in ihren Texten, die der Mehrsprachigkeit und Multikulturalität ausgesetzt sind. Ihre Figuren lassen die hybride Identität des Subjekts erkennen und offenbaren zudem die aktuelle Bedeutung und die Explizität ihrer Literatur in Zeiten der Globalisierung in allen

[2] ebd

[3] Bhabha, Homi K.: *Die Verortung der Kultur*. In: Bronfen, Elisabeth, Benjamin Marius und Therese Steffen. *Hybride Kulturen: Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte.* Tübingen: Stauffenburg, 1997, S.127.

[4] ebd.

[5] Gutjahr, Ortrud: *Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte.* In: Maja Razbojnikova-Frateva/Hans-Gerd Winter (Hg.): *Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschsprachigen Literatur.* Leipzig.

[6] Bhabha, Homi K.: 1997, S.132.

Bereichen. In einer Zeit, in der alle Barrieren scheinbar verschwinden, in der weder von Nationalliteratur noch von sprachlich die Rede sein kann, gewinnt der Diskurs der Hybridität enorm an Bedeutung. Herta Müllers Werk ist geprägt von Vermischungen, Sprach- und Kulturverunreinigungen, die neue Chancen für die Verfassung von Identität bieten. Die Vereinigung dieser verschiedenen Perspektiven stellt einen Hybrid dar. Unter diesen Bedingungen gestaltet die Autorin ihr eigenes Konzept von Interkulturalität durch die Verwendung verschiedener Sprachen, ihre innovativen und originalen Texte und die Mischung der Identität, Heimat, Sprache und Kultur.

Reisende auf einem Bein ist der erste Roman von Herta Müller, der zwei Jahre nach ihrer Übersiedlung von Rumänien nach Berlin 1989 erschienen ist. Im Roman entstehen vielfältige Identitäten. Das Individuum bewegt sich in imaginären Zwischenräumen und erfährt Zugehörigkeit und Fremdsein. Im Roman kann die andere Irene, eine fremde Person in Irenes Gesicht, die sie auf ihren Passbildern im anderen Land ausmacht und die auch in Deutschland wieder auftaucht, als literarisch inszenierte folgenreiche Spaltung verstanden werden, die dem totalitären Machtdiskurs entspringt.

> „Dann hatte Irene Lust gehabt, die Passfotos in den Regen zu halten, und hatte es nicht getan. War unters Dach vor dem ersten Hauseingang gegangen. Hatte ein Photo aus dem Umschlag genommen und es angeschaut. Eine bekannte Person, doch nicht wie sie selbst. [...] Eine fremde Person hatte sich eingeschlichen in ihr Gesicht. Das Fremde an Irene war die andere Irene gewesen. [...] Irene wusste, dass im Gehäuse des Automaten ein Mann stand. Denn das Photo war warm. Es war Körperwärme. Und wie in dem anderen Land, wie auf den Passfotos, war auch auf diesen Photos eine fremde Person. Auch auf den Photos des Automaten war die andere Irene.“ (Müller 2009c: 50)

3.2. Memoria und die Konstruktion von Erinnerungen in interkulturellen Kontexten

Die Erinnerung an das Trauma durch das Erzählen von Geschichten hat eine wesentliche Aufgabe: dem Trauma einen Sinn zu geben, es nicht abstrakt und allgemein zu belassen, und der traumatisierten Person zu helfen, es zu verstehen. Viele der poetischen Effekte in Herta Müllers Texten stellen traumatische Symptome dar. Darüber hinaus ist das Trauma für Herta Müller konstitutiv für den Akt des Schreibens selbst. In ihren früheren poetologischen Essays weisen der Text und der Prozess des Schreibens selbst, ja sogar die Inspiration zum Schreiben, Ähnlichkeiten mit Traumastrukturen auf, insbesondere durch die Einbeziehung des Körpers. Es ist eine Art von Therapie, die auch von vielen praktiziert wird. Der Akt des Schreibens scheint den Moment des Traumas zu reproduzieren; insofern führt er zu Kreativität, kann dies jedoch als potenziell befreiend angesehen werden. Die Literatur kann zwar die Auswirkungen des Traumas nicht überwinden, aber sie kann sie deutlich machen. Indem sie sie als Fiktion neu erschafft und inszeniert, kann sie ein zaghaftes und kontingentes Gefühl von Subjektivität wieder einschreiben, das Herta Müllers politischem Widerstand zugrunde liegt. Herta Müller erklärt, dass sie jahrelang gebraucht hat, um einige Aspekte dessen, was sie in ihrer Jugend in Rumänien erlebt hat, zu verstehen:

> „Vielleicht mußte ich seinerzeit immer wieder zu viel auf einmal tun oder vermeiden. In jedem Geschehen stand ein Zwischenraum, das Nichtplazierte, das Kopfzerbrechen, vor wem und wann, wo und wie soll man reden oder schweigen“. (Müller 2009c: 106)

Die Schriftstellerin stellt fest, dass die Vergangenheit nicht chronologisch in den Sinn kommt, sondern „als Facetten der Dinge“ (Müller 2009c: 107), denn „das Erinnern hat seinen eigenen Kalender“ (Müller 2009c: 107). Die Art und Weise, wie später neue Details aus der Erinnerung auftauchen und miteinander kombiniert werden, führt zu neuen Bedeutungen, aber auch zu Missverständnissen. Für sie ist das Schreiben nicht nur eine Art Therapie. Erinnerung an die, die einem viel bedeuten zu ihr, ob lebend oder bereits tot. Die Geschichten ihrer Familie stehen

sinnbildlich für die beiden Totalitarismen des 20. Jahrhunderts. Die Umsetzung dieser Lebensgeschichten, vor allem aber ihre persönliche Geschichte in Fiktion oder Autofiktion ist nicht nur ein verstörendes Zeugnis, nicht nur eine das bewundernswerte Beispiel für eine zutiefst ethische Entscheidung.

3.3. Sprachlatenz und die Rolle der Sprache in der Interkulturalität

Zweitens werden die spezifischen Formen der Sprachlatenz in interkulturellen Erinnerungsliteraturen im Kontext der Sprachlatenzen in deutschsprachigen interkulturellen Literaturen der Moderne untersucht.[7]

Herta Müllers Herkunft aus einem multiethnischen Bevölkerungsgebiet eröffnet ihr ein unbegrenztes Ausdrucksspektrum. In diesem Sinne bedeutet Herta Müllers Diversitätsbegriff ein so bezeichnetes System des Spiels mit Perspektiven, Zugehörigkeiten und Ausdrucksformen. Interkulturalität meint in diesem Zusammenhang nicht die Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen im Sinne eines Austauschs des Kulturspezifischen, sondern zielt auf ein Vermittlungsumfeld, das im Transfer der Kulturen als ein neues Feld neuen Wissens entsteht und erst dadurch wechselseitige Unterschiede erfährt und gleichzeitig die Möglichkeit der Gleichsetzung garantiert.[8]

Herta Müllers Texte sind einsprachig, aber man kann viele Elemente aus anderen Sprachen sehen, sehr häufige rumänische Wörter, Sprichwörter, Redewendungen und Ausdrücke, die die Autorin vor allem in seinen Beschreibungen des schwäbischen Lebens verwendet und die dem deutschen Text die schwäbische kulturelle Färbung verleihen, deuten darauf hin, dass die Latenz der rumänischen Sprache in Herta Müllers Texten zu erkennen ist. In einer Umgebung zu leben, in der mehrere Sprachen und Nationalitäten gleichzeitig bestehen, bedeutet auch, dass man sich zwischen ihnen austauschen muss. Es liegt nicht in der Macht des Einzelnen, sich von äußeren Einflüssen zu trennen. Ihre Texte sind ein buntes Gemisch aus Bildern und Textfetzen, aus dem die verschiedenen kulturellen sowie sprachlichen Einflüsse herauszulesen sind. Ausgehend davon, dass sie als deutschsprachige Autorin gilt, die in deutscher Sprache schreibt, tauchen in ihren Romanen immer wieder fremde, oft fremd wirkende Wortschöpfungen auf. Ihre Texte zeigen das ständige Wechselspiel zwischen Sprachen und Kulturen. Darin spiegelt sich die Erfahrung der Mehrsprachigkeit und der Diglossie (Doppelkompetenz von Dialekt und Hochsprache)[9] als eine Verschmelzung von Bildern, Wortschöpfungen und einem ganz eigenen Sprachrhythmus wider.

> „in Rumänien befand sich Herta Müller in einer mehrfachen Konfliktrolle: „ethisch“ als Angehörige der deutschen Minderheit im rumänischen Banat; „politisch“ in Opposition zum politischen Staat und seinen Institutionen; „literarisch“ in Widerspruch zu den Wertvorstellungen der Mehrheit der Banater Schwaben und ihrer (Heimat-) Autoren.“ (Wagner 2010: 29)

Im Roman *Herztier* zum Beispiel lässt sich diese interkulturelle Wirklichkeit an zahlreichen Beispielen nachweisen. Der Roman zeichnet sich durch eine intensive Bildhaftigkeit und Poesie aus. Er erläutert Themen wie die Verfolgung, die Befragung und die Ausreise, denen die Autorin durch den Geheimdienst *Securitate* ausgesetzt ist.

> „Wer liebt und verlässt
> den soll Gott strafen
> Gott soll ihn strafen

[7] Gutjahr, Ortrud: *Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte. Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschsprachigen Literatur,* herausgegeben von Maja Razbojnikova-Frateva und Hans-Gerd Winter, Thelem, 2006, S. 91-122.

[8] ebd.

[9] Wagner, Carmen. *Sprache und Identität: literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte der Prosa von Herta Müller*. Bd. 87. Reihe Literatur-und Medienwissenschaft Bde. Igel, 2002, S.35.

mit dem Schritt des Käfers
dem Surren des Windes
dem Staub der Erde.“ (Müller 1994: 20)

Wie in den vorangegangenen Texten zeigt Herta Müller auch im Roman die doppelte Situation der Protagonisten. Die folgenden Verse sind wie ein Motto im Roman und werden oft wiederholt und zitiert und verleihen der Sprache eine große Signifikanz und Stärke.

„jeder hatte einen Freund in jedem Stückchen Wolke
so ist das halt mit Freunden, wo die
Welt voll Schrecken ist
auch meine Mutter sagte das ist ganz normal
Freunde kommen nicht in Frage
denk an seriösere Dinge” (Müller 1994: 5)

Im Roman *Atemschaukel* gibt es viele russische Ausdrücke, vor allem, weil die Geschichte in einem russischen Arbeitslager spielt. Nach 4 Jahren im Lager, behauptet Leopold: „Nun sind wir komplett russifiziert und werden dabei amerikanisch modern” (Müller 2009a: 210). Das Paradoxon dieser Aussage bestätigt das Zusammenleben verschiedener Einflüsse und Ideologien, die eine Definition und Kategorisierung eines Individuums als Vertreter einer bestimmten Bevölkerungsgruppe als unmöglich erscheinen lassen. Das sind immer Wörter, die mit dem Lageralltag zu tun haben. Leopold lernt diese Wörter und Ausdrücke, russische Kommandos und sie werden Teil seines Lebens: „Schon im März hatten die Frauen aus dem Dorf herausgefunden, dass das Unkraut mit den gezackten Blättern LOBODĂ heißt“ (Müller 2009a: 23). Es ist zu verstehen, dass es durchaus Gegenstände gibt, die man vielleicht nur unter bestimmten Bedingungen einer Fremdsprache lernt oder versucht, sie zu verstehen. Dann erscheint es sinnvoll und logisch, dafür die Wörter zu verwenden, den man zur bestimmten Zeit an eben diesem Ort gelernt hat.

Der König verneigt sich und tötet (Müller 2009b) ist eine Sammlung autobiografischer Essays. Die Essays haben unterschiedliche Schwerpunkte und Ansätze, aber alle handeln von Sprache und Identität, verwoben mit Geschichten aus dem Leben der Autorin**.** Das Hauptthema des ersten Essays, *In jeder Sprache sitzen andere Augen*, ist die Reflexion der unterschiedlichen Sprachen und des Schreibens. Sie vergleicht die beiden Sprachen und präsentiert die Unterschiede klar und präzis, indem die Wörter auch bildlich und mit Sound dargestellt werden. In ihrem Essay *In jeder Sprache sitzen andere Augen* kann man die Komplementarität aller drei Sprachen (Deutsch, Schwäbisch und Rumänisch) sehen. Es kommt auch vor, dass diese Ausdrücke oder Wörter nicht übersetzt oder erklärt werden, als ob der Leser ihre Bedeutung ohne eine Übersetzung verstehen könnte.

> „Welch ein anderer Blick auf die Schwalbe im Rumänischen, die rîndunica, die “Reihensitzchen” heißt. Wie viel mehr ist darin als im deutschen Wort. Im Vogelnamen wird mitgesagt, dass die Schwalben in schwarzen Reihen, eine dicht an der anderen, auf dem Draht sitzen. Ich hätte es, als ich das rumänische Wort noch nicht kannte, jeden Sommer im Dorf gesehen.” (Müller 2009b: 25)

Die Autorin kann selbst das Wort Heimat nicht definieren und ihr gefällt das Wort nicht und versucht, es an der Stelle anderer Wörter zu benutzen. Für sie ist die inhaltliche Bedeutung dessen, was gesagt wird, sehr wichtig und nicht so sehr die Sprache selbst.

> „Ich mag das Wort »Heimat« nicht, es würde in Rumänien von zweierlei Heimatbesiztern in Anspruch genommen. Die einen waren die schwäbischen Polkaherren und Tugendexperten der Dörfer, die anderen die Funktionäre und Lakaien der Diktatur. Dorfheimat als Deutschtümelei und Staatsheimat als kritikloser Gehorsam und blinde Angst vor der Repression. Beide Heimatbegriffe waren provinziell, xenophobisch und arrogant. Sie witterten überall den Verrat. Beide brauchten sie Feinde, urteilten gehässig, pauschal

und unverrückbar. Beide waren sich zu schade, ein falsches Urteil jemals zu revidieren. Beide bedienten sich der Sippenhaft". (Müller 2009b: 29)

4.Schlussbetrachtungen

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen, dass Herta Müllers Texte von einer Vielzahl von Texten beeinflusst sind, verschiedene sprachliche Einflüsse kommen zusammen und veranlassen zur Diskussion über das Mehrsprachigkeitsphänomen. Ihre Texte sind wie eine literarische Entdeckungsreise von multiplen Identitäten und kulturellen Mehrheiten zu verstehen. Die Entstehung und die Darstellung des Subjekts ist schließlich in Vielfalt, in Heterogenität und in ständigen Neukombinierungen von Spuren angelegt.[10]

Herta Müllers Literatur schafft Identitätsräume und lässt alte Traditionen hinter sich. Es gelingt ihr, kulturübergreifende und mehrsprachige Texte zu verfassen und sich nicht auf eine einzige Sprache zu beschränken. Deshalb ist der Begriff *interkulturelle Literatur*, der auf Herta Müllers Werk zutrifft, rechtfertigt. Ihr Werk weist all die Charakteristika auf, die ein multikulturelles literarisches Werk auszeichnen: Mehrsprachigkeit, Sprachlatenz, Wortschöpfungen und einen persönlichen Hintergrund, der im Text immer wieder auftaucht.

BIBLIOGRAPHY

Primärliteratur

Müller 2009a: Herta Müller, *Atemschaukel*, München, Carl Hanser.

Müller 2009b: Herta Müller, *Der König verneigt sich und tötet*, Frankfurt am Main, S. Fischer.

Müller 1994: Herta Müller, *Herztier*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.

Müller 2014: Herta Müller, *Mein Vaterland war ein Apfelkern*, München, Carl Hanser.

Müller 2011: Herta Müller, *Niederungen*. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch.

Müller 2009c: Herta Müller, *Reisende auf einem Bein*, München, Carl Hanser Verlag

Sekundärliteratur

Babka 2012: Babka Anna, Gerald Posselt, *Homi K. Bhabha: Über kulturelle Hybridität: Tradition und Übersetzung*, Wien, Turia + Kant.

Bhabha 1997: Homi K. Bhabha, Elisabeth Bronfen, Benjamin Marius, Therese Steffen, *Hybride Kulturen: Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte*, Tübingen, Stauffenburg.

Chiellino 2001: Carmine Chiellino, *Liebe und Interkulturalität*, Stauffenburg.

Chiellino 2007: Carmine Chiellino, *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch*, Stuttgart, J. B. Metzler.

Cornejo 2020: Renata Cornejo, Gesine Lenore Schiewer, Manfred Weinberg, *Konzepte der Interkulturalität in der Germanistik weltweit*, Bielefeld, transcript Verlag.

Eke 2017: Norbert Otto Eke, *Herta Müller-Handbuch*, Stuttgart, J. B. Metzler.

„Ethnische Deportationen in der UdSSR". *Wikipedia*. https://de.wikipedia.org/wiki/Ethnische_Deportationen_in_der_UdSSR#cite_note-2.

Gutjahr 2006: Ortrud Gutjahr, Maja Razbojnikova-Frateva, Hans-Gerd Winter, *Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte* in *Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschsprachigen Literatur*, Leipzig, Thelem.

[10] Gutjahr, Ortrud: *Von der Nationalkultur zur Interkulturalität. Zur literarischen Semantisierung und Differenzbestimmung kollektiver Identitätskonstrukte. Interkulturalität und Nationalkultur in der deutschsprachigen Literatur*, herausgegeben von Maja Razbojnikova-Frateva und Hans-Gerd Winter, Thelem, 2006, S. 91-122.

Hergheligiu 2020: Raluca Hergheligiu, *Herta Müller interkulturell*, Cluj-Napoca, Casa Cărții de Știință.

Mahrdt 2013, Helgard Mahrdt. Sissel Laegreid, *Dichtung und Diktatur. Die Schriftstellerin Herta Müller*, Würzburg, Königshausen & Neumann.

Neue Literatur. https://adt.arcanum.com/ro/view/NeueLiteratur_1985/?pg=588.

Wagner 2002: Carmen Wagner, *Sprache und Identität: literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte der Prosa von Herta Müller*, Hamburg, Igel.